

Flüchtlinge räumen die Halde 19 auf

15 Männer nehmen an einem Projekt des Jobcenters Kreis Recklinghausen teil

Von Elke Hautmann

Alle strahlen um die Wette. Es ist trocken, die Sonne scheint – da macht es Spaß, im Freien zu arbeiten. Die 15 Männer, die damit beschäftigt sind, die Halde 19 im Stadtsüden „aufzuräumen“, sind ohnehin hoch motiviert. Für die meisten von ihnen ist es die erste Arbeitsmöglichkeit, seit sie vor Krieg und Verfolgung aus ihrer Heimat geflohen sind.

Im Mai hat das Jobcenter Kreis Recklinghausen, in Kooperation mit der Arbeitsförderungsgesellschaft Gafög und dem Zentralen Betriebshof Gladbeck, dieses Projekt für Flüchtlinge gestartet. Ein Jahr können die Männer im Alter zwischen 20 und 55 Jahren einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen, von der zugleich die Spaziergänger auf der Halde profitieren.

Denn die 15 fleißigen Männer haben schon eine Menge geschafft. Im Laufe der Jahre hat sich die Natur auf der Halde 19 ein gutes Stück zurückerobert. Die Wege sind teils stark überwuchert, Büsche und Bäume müssen zurückgeschnitten oder gefällt werden, auf den Wiesen sprießt das Unkraut. Auf einem Teil des etwa zwölf Hektar großen Geländes sieht es jetzt schon deutlich besser aus.

„Es läuft wunderbar, ich bin sehr zufrieden mit der Motivation der Männer.“

Hans-Jürgen Leymann, Anleiter

Nicht nur diese sichtbaren Ergebnisse lassen die 15 Flüchtlinge strahlen. Sie werden vom erfahrenen Fachanleiter Hans-Jürgen Leymann, vom sozialpädagogischen Betreuer Michael Sedding und von Dolmetscher Saado Kikmat beglei-

tet und lernen dank dieser Unterstützung ihr neues Lebensumfeld besser kennen und verbessern auch ihre Deutschkenntnisse. Außerdem, und auch das ist nicht ganz unwichtig, bekommen die Männer, die 30 Stunden pro Woche arbeiten, 1,30 Euro pro Stunde, die nicht auf ihre Sozialleistungen angerechnet werden.



„Auf die Schicksale müssen wir Rücksicht nehmen.“

Michael Sedding, Gafög

Die meisten Geflüchteten, die auf der Halde 19 für Ordnung sorgen, stammen aus Syrien, andere aus dem Iran, aus Irak, aus Eritrea und anderen Ländern, und sie bringen ganz unterschiedliche Voraussetzungen mit. „Unter ihnen sind Akademiker ebenso wie Analphabeten“, sagt Dominik Schad, Leiter des Jobcenters Kreis Recklinghausen. Betreuer Michael Sedding hat im Laufe der vergangenen vier Monate noch viel mehr über seine „Schützlinge“ erfahren: Er weiß, warum sie aus ihrer Heimat geflohen sind, was sie erlebt haben auf der Flucht, ob sie allein hier sind, vielleicht in ständiger Sorge um ihre Familie daheim leben... „Auf solche Umstände muss man Rücksicht nehmen“, sagt er. „Auch wenn der eine oder andere immer mal wieder zum Handy greift, um Nachrichten aus der Heimat zu bekommen.“

Natürlich geht es auch darum, ob die Flüchtlinge bleiben, ob sie im Anschluss an diese Maßnahme eine Ausbildung beginnen können, eine Arbeitsstelle finden oder eine Qualifizierung absolvieren. „Wir arbeiten – nicht nur mit Flüchtlingen – in Förderketten. Es geht immer um die persönliche Qualifizierung der Menschen“, erklärt Bilal Kuzucu,



Die Flüchtlinge verstehen sich prächtig, und die Verantwortlichen vom Jobcenter, von der Arbeitsförderungsgesellschaft Gafög und vom ZBG sind sehr zufrieden mit ihrer Arbeitsleistung und Motivation.

FOTOS: KREIS RECKLINGHAUSEN

Teamleiter der Bezirksstelle Gladbeck des Jobcenters.

Der 20-jährige Iraker, der vor zwei Jahren kam und schon sehr gut Deutsch spricht, lässt das alles auf sich zukommen. In seiner Heimat ist er noch zur Schule gegangen, hier möchte er gern arbeiten – in welchem Beruf, das weiß er noch nicht. Und der 50 Jahre alte Mann aus Syrien, der mit seiner Frau und den vier Kindern in Gladbeck lebt, würde am liebsten, wie zu Hause, an der Information in einem Krankenhaus arbeiten. Vorerst aber sind alle glücklich mit ihrem derzeitigen Job und verstehen sich prächtig. Der 50-Jährige beschreibt das kurz und knapp: „Wir sind eine Familie.“



Die Arbeit macht allen Spaß und die Spaziergänger freuen sich, dass Teile der Halde 19 wieder viel besser aussehen als zuvor.